

In welcher Zeit wurden die Stützen der Kirche gebaut?

Romanik

Romanische Stützen tragen die seitlichen Mauern der Kirche und eine darauf liegende Holzdecke oder eine gewölbte Decke aus Stein. Mehrere Stützen sind meist oberhalb der Kapitelle durch runde Bogen verbunden. Für die Kapitelle arbeiteten die Steinmetze anfangs einfache Ringe oder nach oben breiter werdende Würfel aus dem Stein heraus. Später verzierten sie die Kapitelle mit Ornamenten, Tier- oder Pflanzenmotiven oder auch mit menschlichen Köpfen.

In dieser Art bauten die Menschen ungefähr vom Jahr 500 bis in die Zeit um 1250 ihre Kirchen. Als Vorbild dienten ihnen Bauformen der Römer, die in der Zeit bis um 500 nicht nur im heutigen Italien, sondern auch in unserem Gebiet lebten. Deshalb wurde vermutlich die Bezeichnung „Romanik“ oder „romanisch“ für diese Bauweise gewählt.

Gotik

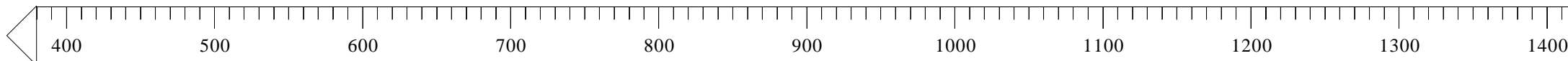
Gotische Stützen strecken sich viel höher als romanische und halten das Deckengewölbe. Deshalb nennt man diese Stützen auch Pfeiler. Mehrere Pfeiler sind meist durch spitz aufeinander zulaufende Bogen (Spitzbogen) verbunden. Die Kapitelle sind mit feinen Blättern verziert. Jene können aber bei sehr hohen Stützen fehlen. Diese gehen dann in einem spitzen Bogen direkt in die Decke über. Oft stehen auch viele Stützen eng nebeneinander, so dass sie sich zu einem einzigen, großen Pfeiler vereinen.

In dieser Art bauten die Menschen ungefähr vom Jahr 1250 bis in die Zeit um 1520 ihre Kirchen. Diese neue Bauweise hatten Bauhandwerker von Frankreich in unser Gebiet gebracht. Sie wird „Gotik“ oder „gotisch“ genannt, was abgeleitet ist vom Namen für das Volk der Goten, obwohl es nichts mit der Baukunst zu tun hatte. Viele Stadtbürger stifteten damals Geld für den Bau einer Kirche.

Renaissance

Stützen im Renaissance-Stil sind meist weiß, rund oder eckig und haben oft ein quaderförmiges Kapitell. Die Bogen gliedern sich in quadratische Felder, in die Verzierungen wie Blüten und sehr feine Ranken aus weißem Gips (Stuck) eingearbeitet sind. Teilweise ist der Stuck auch vergoldet.

In dieser Art bauten die Menschen ungefähr vom Jahr 1520 bis in die Zeit um 1620 vor allem im heutigen Italien. Der aus der französischen Sprache stammende Begriff „Renaissance“ bedeutet so viel wie „Neuentstehung“. Damals orientierten sich die Baumeister am Aussehen der viel älteren Bauwerke der Römer und Griechen. Bei uns in Bayern wurden nur sehr wenige Kirchen im Stil der Renaissance geplant. Vielmehr wurden bis 1620 wie in der Zeit vorher Kirchen im gotischen Stil gebaut, die man manchmal mit Teilen im Renaissance-Stil ausstattete. Nach 1620 entstanden wegen des 30-jährigen Krieges nur sehr wenige Kirchen.



Barock/Rokoko

Barocke Stützen tragen Decken, die mit Blumenmustern aus weißem und vergoldetem Gips (Stuck) und vielen Bildern von Heiligen und Engeln verziert sind. Mehrere Stützen sind meist oberhalb der Kapitelle durch runde Bogen verbunden, die in der Art der Decke, auch an der Wandseite verziert sein können. Oft stehen auf den Kapitellen oder hängen über den Bogen Figuren aus Gips, häufig kleine, dicke Engel (Puttos). Die Kapitelle sind ebenfalls mit sehr vielen, verschnörkelten, oft vergoldeten Stuckranken verziert. Die Stützen haben manchmal eingemeißelte Rillen von oben nach unten (Kanneluren). Neben weißen Stützen gibt es auch solche aus Marmor in unterschiedlichen Farben oder Nachahmungen von Marmorstützen.

In dieser Art haben die Menschen seit Ende des 30-jährigen Krieges, ungefähr von 1650 bis in die Zeit um 1730 gebaut, der man später den Namen Barock gab. Dies ist eine Ableitung des portugiesischen Wortes „barocco“, das so viel bedeutet wie rohe, ungleich geformte Perle. Zwischen 1730 und 1770 wurde der Baustil noch feiner, formenreicher und ornamentaler, was durch die Bezeichnung „Rokoko“, einer Ableitung des französischen Begriffs „rocaille“, ausgedrückt wird. In Bayern gibt es heute noch sehr viele Kirchen im Stil des Barock oder Rokoko. Viele romanische Kirchen wurden während der Zeit des Barock/Rokoko entsprechend umgebaut.

Klassizismus/Historismus

Die Stützen sehen wieder ähnlich aus wie in den vergangenen Stilepochen.

In dieser Art bauten die Menschen ungefähr von 1770 bis in die Zeit um 1914. Man gab dem Stil zwischen 1770 und 1850 den Namen Klassizismus, was ausdrückt, dass man sich antike Bauformen der Griechen und Römer zum Vorbild nahm. Vor allem den Baustil der ersten christlichen Kirchen amte man nach.

Ab 1850 griffen die Architekten verstärkt auf romanische und gotische Elemente zurück. Nach einiger Zeit schließlich vermischten die Baumeister antike, romanische und gotische Formen. Sie wollten geschichtliche (historische) Bauweisen wiederbeleben. Daher kommt der Name „Historismus“ für den Stil der Zeit zwischen 1850 und 1914.

Es ist ziemlich schwierig, diese neuen Bauweisen von den antiken, romanischen und gotischen zu unterscheiden. Die folgenden Merkmale können helfen: Kirchen im Stil des Klassizismus oder Historismus wirken perfekter in der Ausstattung, insgesamt besser erhalten und in der Farbgebung frischer als die der vormaligen Baustile.

